

Die Idee – Wo wir Wurzeln schlagen

Wo wir uns aufhalten, wo wir bleiben, uns treffen und diskutieren – wo wir Wurzeln schlagen – dort wächst Demokratie.

Wir glauben, dass ein Haus der Demokratie ein Ort des Verweilens sein muss. Denn jedes Haus kann ein Haus der Demokratie sein – aber es wird nicht allein durch seinen Namen zu einem solchen. Ein Haus wird dann zu einem Haus der Demokratie, wenn seine Besucherinnen und Besucher es dazu machen. Wenn es zu einem natürlichen Treffpunkt wird, dann kann dort Demokratie wachsen.

Wir als Architektinnen und Architekten können diesen Prozess nur bedingt forcieren. Wir können jedoch versuchen, qualitative Räume zu schaffen, die zum Zusammenkommen und Verweilen einladen. Wie entsteht eine solche Qualität? Unserer Meinung nach muss ein solcher Ort im Sommer kühl, bei Regen geschützt, barrierefrei und konsumfrei sein. Dies haben wir mit unserem Entwurf „Wo wir Wurzeln schlagen“ für das Haus der Demokratie am Paulsplatz schaffen wollen.

Die Architektur

Die architektonische Idee, um die oben genannten Qualitäten zu erreichen und ein Haus der Demokratie zu schaffen, das zum Verweilen einlädt, ist recht simpel: Der heutige Paulsplatz mit seinen Platanen wölbt sich zur Neuen Kräme hin leicht nach oben. Durch diese einfache Geste entsteht ein offener, geschützter Raum unter dem hochgewölbten Dach zur Neuen Kräme sowie eine treppenartige Anlage, die – gesäumt von schattenspendenden Bäumen – in Richtung Paulskirche orientiert ist.

So entstehen zwei Orte des Verweilens, die jeweils als Auftakt sowohl in das Innere des Hauses der Demokratie als auch zur Paulskirche dienen.

Diese Geste sorgt zudem dafür, dass die historische und qualitativ hochwertige Abfolge von Plätzen und gefassten Straßenzügen – von der Hauptwache bis zum Römer – wieder erlebbar wird, da die Neue Kräme räumlich gefasst wird.

Gleichzeitig wird der von Besucherinnen und Besuchern gern angenommene Paulsplatz nicht entfernt, sondern durch eine treppenartige Platzsituation ersetzt, die noch mehr Grün, Schatten und Sitzgelegenheiten bietet als der heutige Platz.

Gleichzeitig entstehen durch das Dach atmosphärische und intime Räume im Gebäudeinneren, die wie Wurzeln ineinander übergangen und durch das Gebäudevolumen mäandern. So entstehen zum einen spannende und flexibel nutzbare Räumlichkeiten, zum anderen aber auch gut proportionierte und atmosphärische Räume für Veranstaltungen und Ausstellungen.

Ort im Wandel: Der Paulsplatz und sein städtebauliches Umfeld

Neben der Frage rund um die Formulierung einer Architektur der Demokratie versteht sich unsere Entwurfsidee auch als Beitrag zur Weiterentwicklung der Frankfurter Innenstadt und ihrer demokratischen Mitte. Der Entwurf legt besonderes Augenmerk auf die Einbindung des Paulsplatzes in den historischen Stadtgrundriss sowie die räumliche Fassung und eine Aufwertung angrenzender Bereiche.

Die Neue Kräme wird – wie bereits erwähnt – in Anlehnung an die historische Struktur klar gefasst, wodurch die Platzfolge zwischen Liebfrauenberg und Römer gestärkt wird. Der Paulsplatz selbst wird als eigenständiger Platzraum mit neuer Funktion interpretiert: Eine sich abtreppende Anlage schafft einen offenen, öffentlichen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität und fördert seine Rolle als demokratischer Versammlungsort und städtischer Treffpunkt.

Ein zentrales Anliegen ist zudem die Umgestaltung der Braubachstraße hin zu einer beruhigten, fußgängerfreundlichen Zone (Anlieger frei). Durch eine einheitliche Überarbeitung der Bodenbeläge sollen die

trennende Wirkung der Berliner Straße und der Braubachstraße aufgehoben und eine stärkere städtebauliche Verbindung zwischen den einzelnen Raumfolgen geschaffen werden.

Der heutige Paulsplatz weist nur geringe Aufenthaltsqualität auf und ist stark konsumorientiert – vor allem durch Außengastronomie. Der Entwurf zielt auf eine Umwandlung in einen konsumfreien, öffentlich zugänglichen Raum, der soziale Teilhabe fördert. Der bestehende Baumhain, als wesentliches Merkmal des Ortes, bleibt erhalten, wird jedoch durch Sitzstufen, zusätzliche Bepflanzungen, Blühwiesen und gezielte Gestaltungselemente weiterentwickelt. Ziel ist es, nicht nur ein angenehmes Mikroklima zu schaffen, sondern auch die ökologische Qualität des Ortes zu steigern.

Der vordere Bereich des Paulsplatzes wird räumlich klar gefasst durch die Alte Kämmerei, den Römer, die Paulskirche und das zukünftige Einheitsdenkmal. Diese räumliche Einbindung stärkt den Platz in seiner Bedeutung als demokratischer Ort. Zugleich bleibt eine vielfältige Nutzung – insbesondere mit Blick auf die Paulskirche – weiterhin möglich und gewünscht.

Freiraum-, Erschließungskonzept und Nachhaltigkeit

Der Entwurf folgt zudem einem übergeordneten Freiraumkonzept, das bestehende Stadträume miteinander verknüpft und demokratische Teilhabe im öffentlichen Raum erlebbar macht. Dabei spielt die Verzahnung von Architektur, Landschaft und öffentlicher Zugänglichkeit eine zentrale Rolle. Durch gezielte Eingriffe wird eine offene, durchlässige Struktur geschaffen, die sowohl Orientierung bietet als auch einlädt, sich den Raum anzueignen.

Das Erschließungskonzept ist auf einfache Wegführung, Barrierefreiheit und Nutzungsvielfalt ausgelegt. Es stärkt die Verbindung zwischen Römerberg, Paulskirche, Neuer Kräme und den angrenzenden Stadtteilen. Die klare Gliederung und Verknüpfung von Wegen, Plätzen und Grünflächen schafft Orientierung und aktiviert den Stadtraum.

Eine zentrale Bedeutung hat zudem das Thema Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Klimaanpassung. Mit klimaaktiven Freiflächen, intensiver Begrünung, Regenwassermanagement, schattenspendendem Baumbestand und dem Einsatz nachwachsender und lokaler Baustoffe wird ein zukunftsweisender Ort geschaffen, der sich an den Herausforderungen des Klimawandels orientiert.

Der großzügige Einsatz von Holz schlägt zugleich eine gestalterische Brücke zum hölzernen Dachstuhl des Entwurfs von Rudolf Schwarz sowie zum charakteristischen Erscheinungsbild der Altstadt mit ihren steilen, Holzgeprägten Dächern.

Die Alte Kämmerei

Die alte Kämmerei wird zum zentralen Baustein des Campus der Demokratie: Sie nimmt künftig Verwaltungsfunktionen auf und wird zugleich als „Schule der Demokratie“ neu gedacht – ein Ort des Lernens, Diskurses und der politischen Bildung.

Die bestehende Dachaufstockung wird zurückgebaut und durch einen begrünten Pausenhof mit integrierten Sport- und Bewegungsflächen ersetzt. So entsteht ein offener, lebendiger Raum für Austausch und Begegnung, der die Idee demokratischer Teilhabe architektonisch und funktional erlebbar macht.